

**KULTURSTADT BAYREUTH:** In kultureller Hinsicht wird das Jahr 2014 ein ruhiges – kein Jubiläum, kein neuer „Ring“, die Bayreuther Kulturszene läuft im Normalbetrieb. Ein guter Zeitpunkt, um die Maschine einer kleinen Revision zu unterziehen. Ein paar Anregungen

## Da geht noch mehr

Vierzehn Wünsche für 2014: Was sich die Kulturredaktion des Nordbayerischen Kuriers fürs neue Jahr wünscht

**BAYREUTH**  
Von Florian Zinnecker

### 1. Konsequenzen aus dem Wagner-Jahr

Das Richard-Wagner-Jubiläumjahr ist vorbei, bis zum nächsten runden Geburtstag eines weltberühmten Bayreuthers dauert es ein paar Jahre. Deshalb wäre es wichtig, jetzt nicht einfach zur Tagesordnung überzugehen. Nicht – wie nach dem Liszt-Jahr – zu beschließen, das Jahr sei angesichts widriger Umstände ein beachtlicher Erfolg gewesen. Wir hoffen, dass Bayreuth diesmal ehrlich ist zu sich selbst. Wir hoffen, dass Bayreuth genau analysiert, wie groß der Gäste-Zuwachs wirklich war (und wie viel davon in Wahrheit dem „Ring“ zu verdanken ist), wie um alles in der Welt die offizielle Jubiläumsprogrammbeucherzahl von 170 000 zustande kommt, und was genau diese widrigen Umstände waren, auf die sich die Verantwortlichen jetzt berufen. Es geht nicht darum, einen Sündenbock zu finden. Nur: Ein solches Wagnerjahr wie dieses verträgt Bayreuth nicht nochmal.

### 2. Weniger Deckenlicht bei Konzerten in der Stadthalle

Es begab sich aber vor einiger Zeit, lange kann es nicht her sein, dass bei Konzerten in der Stadthalle das Zuschauererleuchtung nicht mehr heruntergefahren wurde. Seither deckt die Dunkelheit kein sanftes Mäntelchen mehr über die leeren Reihen aus grünem, abgeliebtem Plüsch. Stattdessen bekommt Bayreuths wichtigster Saal dank Leuchtstoffröhren-Licht den Charme eines Waschrums (dort ist in der Stadthalle das Licht übrigens viel gemütlicher). Deshalb, bitte: Licht aus, wenn die Musik spielt.

### 3. Ein gutes Veranstaltungsverzeichnis

Zu den Dingen, die Bayreuths Kulturszene dringend braucht, gehört ein zentrales, vollständiges, verlässliches Monatsverzeichnis. Gedruckt und im Internet. Nun werden Sie einwenden: Das gibt es doch schon, und außerdem gibt's ja die Zeitung. Ganz recht, die gibt es, aber ein guter Kulturteil ist keine Auflistung von Möglichkeiten. Sondern eine Handreichung, kurzweilig und inspiriert durch den Alltag zu kommen (und auch mal etwas zu finden, was man nicht gesucht hat). Unabhängig davon braucht Bayreuth aber auch noch eine Veranstaltungszyklopädie: Alle Termine, alle Events, hundertprozentig vollständig, ohne Wertung und Gewichtung. Das Bayreuther Stadtmarketing mag momentan andere Sorgen haben – aber wir hoffen, dass die Sorgen sich schnell verflüchtigen; damit man sich dann um das Veranstaltungsheft kümmern kann.

### 4. Mehr Mut für die Kulturfreunde

Die Gesellschaft der Kulturfreunde ist geübt darin, Künstler von internationalem Rang nach Bayreuth zu holen. Leider ist die Gesellschaft der Kulturfreunde weniger geübt darin, diesen Konzerten das nötige Publikum zuzuführen – geschweige denn, nicht selbst immer weniger zu werden. Das ist ein großes Problem, so groß, dass es jeder Bayreuther Kulturveranstalter kennt. Manche, weil sie es auch haben, andere haben es nicht mehr. Weil sie's gelöst haben. Vielleicht bringt 2014 ja die rettende Idee.

### 5. Einen neuen Stadtschreiber

Im Jahr 2013 hatte Bayreuth zum ersten Mal einen Stadtschreiber, Volker Strübing. Und Strübing, dieser erwachsen gewordene Bub, der ein größerer Schriftsteller ist als manch andere großen Schriftsteller und außerdem ein (es folgt jetzt ein Strübing-Wort) granatmäßiger Fotograf, hat Bayreuth verändert. Nicht sehr, aber ein entscheidendes bisschen. Die Leute, die Strüblings Art verstanden haben, auf Bayreuth zu schauen, sehen Bayreuth jetzt selbst anders. Der Winkel ist ein anderer. Bayreuth braucht mehr dieser Winkelverschiebungen. Bayreuth braucht wieder so einen wie Strübing. Den entsprechenden Antrag zur Berufung des nächsten Bayreuther Stadtschreibers hat der Kulturausschuss abgelehnt, vielleicht läuft das ja im nächsten Jahr anders. Das wäre doch mal was.

### 6. Anderthalb Millionen

Nicolaus Richter, städtischer Beauftragter für Musik und Theater, hat sein Budget für das städtische Wagnerjahr-Programm nicht ausgereizt: 1,5 Millionen Euro sind übrig, das ist anderthalbmal so viel, wie die Stadt jährlich in die Kulturförderung steckt. Wir wissen schon: Das Geld liegt nicht im Rathaus-Safe, das Geld existiert nicht, nur als Möglichkeit. Aber apropos Möglichkeit: Könnte man die jetzt nicht einfach in der Kultur lassen? Oder einen städtischen Kulturfonds gründen? Oder investieren, vielleicht in das Richard-Wagner-Museum, oder in eine Ersatzspielstätte für die Stadthalle? Das wären doch auch Möglichkeiten.

### 7. Leben ins alte Reichshof-Kino

Ein alter Kinosaal mit Bühne und Orchestergraben, am Marktplatz gelegen, seit bald fünfzehn Jahren leer ste-

hend: Vielleicht liegt hier die Antwort auf die Frage, wie man mehr Studenten vom Campus in die Innenstadt zieht. Und wie man mehr Leben auf den Marktplatz kriegt (in den Monaten, in denen das Winterdorf geschlossen hat). Vielleicht liegt hier auch die Lösung des Problems, wo die Kulturfreunde-Konzerte stattfinden und das Theater Hof Theater spielen kann, wenn die Stadthalle geschlossen sein wird. Wir würden uns in jedem Fall freuen, wenn die momentan laufende Initiative, das Reichshof-Kino wiederzubeleben, vielleicht sogar schon in diesem Sommer, ein anderes Ende fände als alle Initiativen vorher. Das heißt: Wenn sie nicht scheitert.

### 8. Den besten Kulturreferenten, den wir haben können

Dass der Stadtrat beschlossen hat, einen neuen Kulturreferenten zu bestellen, gehört zu den besten Kultur-Nach-

richten des Jahres 2013. Es braucht da eine(n), der mit gewöhnlichen Worten ungewöhnliche Dinge sagt. Mit Sicherheit gibt es viele Kandidaten, die für diesen Job in Frage kommen. Nur – es gibt da diese Studie über die Berufungspraxis an amerikanischen Universitäten, die uns ein bisschen Sorgen bereitet. Erstklassige Professoren berufen meist erstklassige, das ergab diese Studie; zweitklassige Professoren aber berufen drittklassige – um die Machtverhältnisse von vornherein zu klären. Wir hoffen nun, dass die Auswahl der Kandidaten nicht... ach, das brauchen wir nicht zu hoffen. Eine amerikanische Universität in Bayreuth gibt es ja nun wirklich nicht.

### 9. Mal wieder ein bisschen Größenwahn in der Kunst

Seidenpudelspitz, diese Kunstaktion im Frühjahr 2013 zu Ehren Jean Pauls in



Das Bild zur Lage der Wagner- und Kulturstadt Bayreuth wird 2014 zwanzig Jahre alt: Der Bayreuther Graffiti-Künstler Dusty Sprühte 1994 dieses Bild, dem auch heute nichts hinzuzufügen ist (gesehen im Fenster der Klinik am Hofgarten).

Foto: Harbach

der Friedrichstraße, Sie erinnern sich? Als die Straße gesperrt war, die Anwohner ihre Türen geöffnet haben, und an allen Ecken und Enden Kunst hing und stand und lag? Das war gut. Das war viel Arbeit, aber: Das braucht Bayreuth. Genau das.

### 10. Neue Kriterien für die Kulturförderung

Wenn schon eine Stadt von der Kragenweite Bayreuths sich nur zu Kulturzuschüssen von insgesamt einer Million Euro jährlich in der Lage sieht: Warum sollen sich die Bayreuther Theater und Vereine und Ensembles nicht jedes Jahr neu bewerben dürfen? Warum ist nicht die Idee entscheidend, das Angebot, das Projekt – sondern nur die Frage, ob die Stadt das Projekt schon fördert (dann wird's bewilligt, was auch immer es ist) oder nicht (dann nicht)? Neue, taugliche, um nicht zu sagen: angemessene Kriterien für die Bayreuther Kulturförderung zu finden – das wäre doch ein gutes Projekt für den neuen Kulturausschuss.

### 11. Noch mehr Einführungsvorträge

Einführungsvorträge finden – nicht erst seit diesem Jahr – in Bayreuth längst nicht mehr nur zur Festspielzeit statt. Kulturfreunde, Osterfestival, Festival junger Künstler, Theater Hof: Immer häufiger versammelt sich eine gute Weile vor dem Beginn ein kleiner Trupp Zuschauer im Foyer – und einer, der sich damit auskennt, erklärt kurz, womit man es gleich zu tun haben wird – und worauf es dabei ankommt. Und weil es wenig Faszinierendes gibt als Menschen, die ihre Schlaueit anderen auf angenehme Art zunutze machen können, wünschen wir uns: Nicht aufhören! Mehr davon! Es ist am Ende immer noch genug Rätselhaftigkeit für alle da.

### 12. Einheitliche Anfangszeiten

Die Vorstellungen der Studiobühne beginnen um 20 Uhr, es sei denn, sie beginnen um 17 Uhr. Die Klavierkonzerte bei Steingraeber beginnen um 19.30 Uhr; die Konzerte der Gesellschaft der Kulturfreunde um 20 Uhr, nur dann nicht, wenn sie schon um 19 Uhr beginnen. Die Gastspiele des Theaters Hof beginnen seit diesem Jahr einheitlich und ohne Ausnahme um 19.30 Uhr. Vorher begannen sie manchmal früher, manchmal später, je nachdem, ob gerade Sonntag war oder auf den Sonntag ein Feiertag folgte. Es ist nicht erwiesen, ob der nun folgende Vorschlag zur nachhaltigen Belebung der Kulturszene führt, aber: Wie wäre es, wenn sich die Bayreuther Veranstalterzene ein Beispiel am Theater Hof nähme? Und sagte: Wenn in Bayreuth etwas beginnt, dann beginnt es um halb acht, immer, egal, was es ist? Der größte Feind von Konzert und Theater ist das Wohnzimmer-Sofa, das ist bekannt. Es ist schwer genug, diesen Feind in Schach zu halten. Dann soll man nicht auch noch fürchten, zurück zu müssen.

### 13. Bald wieder ein Open Air

Bayreuth 2013, das war auch: David Garrett, die Toten Hosen, Peter Maffay, beinahe auch Andrea Bocelli, außerdem die Weimarer Staatskapelle mit Götz Alsmann. So schön, bei gutem Wetter draußen zu sein, um zusammen mit anderen Menschen laut Musik zu hören. Wir wissen, es ist schwer, solche Großereignisse nach Bayreuth zu bringen, aber: Vielleicht klappt es ja 2015 wieder.

### 14. Gründergeist für alle, denen Bayreuth nicht genug ist

Im Jahr 2013 haben einige Bayreuther beschlossen, dass Bayreuth dringend eine Kneipe mit Astra-Ausschank und selbst gebackenen Cupcakes braucht. Und also haben sie eine eröffnet: den „Heimathafen“. Ein Haufen kulturverrückter Bayreuther hat beschlossen, dass Bayreuth dringend einen Salon braucht, für Lesungen und Kleinkonzerte und Wortkunst und Debatten. Und also entstand „Sübkültür“. Es gibt in der Bayreuther Kulturszene sehr wenig, was auf andere Weise entstanden wäre als durch den Willen ein paar Entschlossener. Schön, dass das noch funktioniert – es soll bitte nie aufhören!